

# Felix besucht die Buchstabenwelt

Eine Geschichte zum Vorlesen

Von Cornelia Jantzen  
und Justus Halverscheid

Illustriert von Merle Lütje

Copyright: Cornelia Jantzen



Dieses Buch gehört:

# Felix besucht die Buchstabenwelt

- Eine Geschichte zum Vorlesen -

(Die kursiv geschriebenen Buchstaben  
bitte als Laute aussprechen)

Es war ein warmer Sommermorgen. Felix saß auf seinem Platz in der Grundschule »Am Walde« und schaute aus dem Fenster. Er beobachtete, wie sich die Blätter der Bäume leicht im Wind bewegten.

„Und das ist ein *H*, *H* wie Hamster“, sagte Herr Lange gerade, der Lehrer der 1. Klasse, und schrieb ein großes H an die Tafel.

Felix blickte auf. „Ein Hamster? Wo ist der Hamster? Was ist mit dem Hamster?“, überlegte er. Er sah an der Tafel nur eine Leiter mit einer einzigen Sprosse in der Mitte. „Klettert da der Hamster rauf? Wo ist er bloß hin?“ Felix schaute sich um.

Die anderen Kinder blickten zur Tafel und schrieben etwas in ihre Hefte. Aber Felix dachte immer noch an den verschwundenen Hamster. Er kroch unter seinen Tisch und fing an, ihn zu suchen.

„Felix, was machst du denn da unten?“, hörte er plötzlich Herrn Lange sagen. „Ich suche den Hamster“, antwortete Felix und kroch weiter auf dem Fußboden herum.

Die Kinder kicherten, und Herr Lange wurde ungeduldig: „Jetzt reicht es mir. Du hast wieder mal nicht aufgepasst. Geh vor die Tür. Du störst nur die anderen beim Arbeiten.“

Felix stand auf und ging raus. Er verstand zwar nicht, was er wieder falsch gemacht hatte, aber das war ihm auch egal. Er war gern draußen, vor allem bei so schönem Wetter. „Ich geh ein bisschen in den Wald, vielleicht seh´ ich ein Eichhörnchen“, dachte er, kletterte ruck-zuck über den Zaun und ging in den Wald, der direkt hinter der Schule lag.

Hinter dem dritten Baum bewegte sich etwas. Ein Eichhörnchen? Nein! Felix erschrak, denn da stand plötzlich ein seltsames Kerlchen vor ihm, die Beine zusammengepresst, beide Arme schräg nach oben gestreckt und mit einem Rucksack auf dem Rücken.

„Was machst du hier und wie heißt du?“, fragte das Kerlchen freundlich und machte einen Handstandüberschlag. Das fand Felix lustig und er verlor etwas seine Angst vor dem seltsamen Gesellen. „Ich heiße Felix und will nach den Eichhörnchen sehen. Und wie heißt du?“ „Ich heiße Ypsilon“, sagte das Männlein lachend. „Und was machst du hier?“, fragte Felix weiter. „Ich warte auf Schulkinder wie dich, denn ich spiele so gern Schule.“

„Oh je, dazu hab ich aber gar keine Lust. Ich mag nicht Schule spielen – diese blöden Buchstaben, die kapiert doch keiner. Hinter einer Leiter mit einer Sprosse hat sich irgendwo ein Hamster versteckt oder so. Ich versteh das einfach nicht.“

„Willst du denn nicht auch mal so schön lesen können wie die Erwachsenen?“  
„Ja schon, sehr gern sogar, aber wo ist der dumme Hamster denn hin?“

„Das weiß ich auch nicht, vielleicht ist er durch ein Mauselloch entwischt. Das macht aber nichts, denn zum Lesenlernen brauchst du keinen Hamster. Ich kann dir alle Buchstaben zeigen, die du brauchst zum Lesen. Und die sind außerdem auch gar nicht blöd – oder findest du mich etwa blöd?“ „Nein, du bist nett und lustig, aber du bist doch auch kein Buchstabe, oder? ... Oh doch, jetzt seh´ ich es, du siehst ja aus wie ... wie heißt der noch?“ „**Y!**“, erklärte Ypsilon stolz und machte wieder einen Handstandüberschlag.

„Das ist ja einfach“, rief Felix, „du siehst aus wie ein **Y** und heißt auch Ypsilon!“ „Genau“, stimmte Ypsilon zu, „und so einfach kannst du alle anderen Buchstaben auch kennenlernen. Pass auf: Mach mal einen Ausflug in den Wald, da werden dir die Buchstaben begegnen. Hier hab ich ein Heft für dich und ein paar Stifte, damit du dir Notizen machen kannst.“

Er öffnete seinen Rucksack und holte ein Heft und ein paar dicke Buntstifte heraus. „Wenn du einen Buchstaben findest, malst du ihn hier rein. Wenn du dann fast alle gefunden hast und am Ende des Alphabets angekommen bist, treffen wir uns wieder. Okay?“

„Ja, okay, aber ich muss zum Mittagessen wieder zu Hause sein“, fiel es Felix plötzlich ein. „Kein Problem. Aber bevor du losgehst, suchen wir schnell die ersten Buchstaben gleich hier. Sag mal Aaah, wie du das beim Doktor bestimmt schon oft gemacht hast.“

Felix öffnete den Mund und sagte: „Aaah!“ Ypsilon machte ein zufriedenes Gesicht: „Sehr gut, sag das noch einmal.“ „Aaah“, machte Felix wieder. Und Ypsilon erklärte: „Siehst du: So ^ kommt die Luft beim A-Sagen aus deinem Mund, und so schreibt man den ersten Buchstaben vom Alphabet, das A.“

Er malte beides mit einem Stöckchen in den weichen Waldboden. „Hier siehst du das **A**. Es heißt **A** und klingt **A** – wie der Anfang vom Wort **Anfang**.“ „Das ist ja wieder ganz einfach!“, staunte Felix, nahm sein Heft und malte alles hinein.

„Ein bisschen schwerer wird es aber noch. Schau her: Ich hab etwas zu essen für dich - für unterwegs.“ Ypsilon holte eine Brezel aus seinem Rucksack. Felix bedankte sich und wollte sofort losgehen. „Halt, halt!“, stoppte ihn Ypsilon. „Sieh dir die Brezel erst mal ganz genau an. Kannst du was entdecken?“ Felix betrachtete die Brezel von allen Seiten: „Oh ja, die sieht auch ein bisschen aus wie ein Buchstabe. Wie heißt der bloß noch?“

„Du hast recht, in der Brezel ist ein B zu sehen. Der Buchstabe heißt **B** und klingt **B** – wie der Anfang vom Wort **Brezel**.“ „Oh danke!“, freute sich Felix und malte gleich eine Brezel und das B in sein Heft. Voller Stolz wollte er es Ypsilon zeigen, doch der war plötzlich verschwunden.

Felix marschierte los, geradewegs in den Wald hinein. Da sah er direkt vor sich auf dem Weg ein Chamäleon sitzen, das ihn sogleich ansprach. „Was machst du denn hier?“, fragte es neugierig. „Ich suche Buchstaben!“, erklärte Felix. „Ach, Buchstaben suchst du? Dann bist du bei mir genau richtig. Ich hab nämlich einen ganz besonderen bei mir versteckt. Siehst du ihn?“ „Nein!“ Felix konnte auf den ersten Blick nichts entdecken. Da zuckte das Chamäleon auffällig mit seinem Schwanz. „Doch, da ist einer!“, rief Felix auf einmal und zeigte auf den halb-rund gebogenen Schwanz.

„Richtig! Du hast mein **C** entdeckt. So sieht das **C** aus. Es heißt **C**, aber es klingt oft **K** – wie der Anfang von meinem Namen Chamäleon. Ehrlich gesagt, ist das mit dem **C** gar nicht so einfach. Das **C** verwandelt nämlich so gerne seinen Klang wie ich meine Farbe. Es klingt nicht immer **K** wie am Anfang von **Chamäleon**. Bei **Cent** klingt es zum Beispiel **Sss**, und bei **Champignon** klingt es **SCH**.“

„Warum das denn?“, fragte Felix verwirrt. „Das C sieht doch so einfach aus, nur ein halber Kreis. Und dann hat es lauter verschiedene Klänge: **K**, **Sss**, **SCH**. Woher kommt das?“

„Na ja, das liegt wohl ein bisschen an mir. Ich gehör ja eigentlich auch nicht in diesen deutschen Wald. Die meisten Wörter, die mit C anfangen, kommen von weit her, aus fremden Ländern, aus fremden Sprachen, und deshalb hat es so viele verschiedene Klänge. In den deutschen Wörtern steckt das C oft innen drin, und weil es nicht gern allein ist, ist es da meistens mit seinen besten Freunden zusammen, entweder dem K, dem H oder ganz gemütlich in der Mitte zwischen S und H. Oh je, die kennst du ja alle noch gar nicht. Was machen wir denn jetzt?“

Das Chamäleon begann plötzlich, vor Aufregung ständig seine Farbe zu wechseln. Es sprang hin und her und sammelte ein paar kleine Stöckchen und einen Regenwurm.

„Ich verrät es dir schon mal, aber sag es dem K, dem H und dem S nicht weiter, wenn du sie nachher triffst, sonst sind die noch sauer auf mich. Also das zum Beispiel ist das **C-K**.“ Es legte die Stöckchen neben seinem Schwanz zu einem K. „Zusammen mit dem K ist es ganz einfach. Zum Beispiel in der Mitte von dem Wort **Wecker**, denn da klingt es wie bei mir – einfach **K**.“

Dann legte es die Stöckchen neben seinem Schwanz zu einem H zusammen: „Das ist jetzt das **C-H**, das hat zwei Klänge: Es klingt **ch** wie am Ende von **Dach** oder **ch** wie am Ende von **Elch**. Mit etwas Übung kannst du das auch bald. Am besten gefällt es mir aber, wenn meine beiden Freunde da sind, das S und das H.“

Das Chamäleon legte den Regenwurm als S und die Stöckchen als H links und rechts neben seinen Schwanz. „Die drei zusammen heißen **S-C-H** und klingen **SCH** – wie der Anfang von **Schwanz** oder **Schirm** oder **Schule** ...“ „Halt an!“, rief Felix, „Es reicht, mir wird ganz schwindelig im Kopf. Du machst mich ganz wuschig mit deinen vielen Farben und verschiedenen Klängen. Ich muss das jetzt erst mal der Reihe nach in mein Heft malen, damit ich später nachgucken kann. Vielleicht kann ich das dann besser behalten.“

Felix setzte sich hin, und das Chamäleon half ihm. Sie suchten sich verschiedenen Farben aus und malten ein Chamäleon, einen Cent und einen Champignon. Dann malte er noch das, was das Chamäleon neben seinen Schwanz gelegt hatte: C-K, C-H und S-C-H. „Darf ich auch was in dein Heft schreiben?“, fragte das Chamäleon. „Meinetwegen“, meinte Felix. Und das Chamäleon schrieb WECKER, DACH, ELCH und SCHIRM und malte daneben einen Wecker, ein Dach, einen Elch und einen Schirm.

„Du malst jetzt auch schon so ein unverständliches Zeug wie mein Lehrer“, nörgelte Felix. „Macht nix!“, erwiderte das Chamäleon. „Du kennst die anderen Buchstaben bloß noch nicht. Ich hab also hier etwas gemogelt. Jetzt such erst mal weiter, die anderen Buchstaben sind nicht so kompliziert wie ich. Aber auch nicht so schön!“ Elegant bewegte sich das Chamäleon davon und wechselte dabei weiterhin ständig seine Farbe.

Kaum war es im Unterholz verschwunden, kam die nächste Überraschung: Eine gewaltig dicke Dame marschierte auf Felix zu. „Was machst du denn hier?“, fragte die dicke Dame. „Ich suche Buchstaben“, antwortete Felix. „Dann bist du bei mir genau richtig“, strahlte sie und streckte ihren dicken

Bauch weit vor. „Was ist das?“

„Das sieht aus wie ein ...“, wollte Felix gerade sagen, aber die dicke Dame kam ihm zuvor. „Ein **D!**“, trompetete sie. „Und das **D** klingt **D** – wie der Anfang von dem Wort **Dame**.“ „Ist das alles?“, fragte Felix misstrauisch und dachte an das komplizierte Chamäleon-C. „Klar, das **D** heißt **D** und klingt **D** – wie der Anfang von **Dame**. Und übrigens auch vom Wort **dick**“, beteuerte sie. „Super!“, lachte Felix, nahm sein Heft und malte die dicke Dame und das dicke **D** hinein.

Als er fertig war, sah er die dicke Dame unter einem Baum in der Sonne liegen und vor sich hin dösen. „Da döst die dicke Dame“, sang Felix fröhlich und ging weiter in den Wald hinein. „Da döst die dicke Dame, dideldum ...“

Plötzlich hört er ein Trampeln und Stampfen aus dem Dickicht kommen. Ein ausgewachsener Elefant stellte sich ihm in den Weg und sagte: „Guten Morgen, Felix. Was machst du denn hier?“ Na, das könnte ich dich auch fragen. Ein Elefant in unserem Schulwald!, dachte Felix bei sich, sagte dann aber brav: „Ich suche Buchstaben.“

„Da bist du bei mir richtig“, erwiderte der Elefant hocheifrig, stellte sich neben Felix auf und senkte seinen Rüssel. „Was siehst du hier?“ Felix blickte auf das dicke Vorderbein, das dicke Hinterbein und den langen Rüssel. Mit ein bisschen Fantasie könnte das ein auf dem Bauch liegendes **E** sein, dachte er und fragte: „Meinst du deine Beine und den Rüssel, die zusammen aussehen wie ein liegendes **E**?“ „Genau!“, rief der Elefant und trötete begeistert mit seinem Rüssel. „**E** heißt der Buchstabe und er klingt auch **E** – wie der Anfang vom Wort **Elefant!**“

„Den Buchstaben kannte ich schon. **E** wie der Anfang von **Elefant**, ist doch leicht“, meinte Felix. „Dann verrate ich dir aber noch was Neues“, sagte der Elefant geheimnisvoll. „Das **E** ist der häufigste Buchstabe in den deutschen Wörtern. Ganz viele Wörter haben irgendwo ein **E** im Wort oder manchmal auch mehrere davon. Ich hab zum Beispiel zwei **Es**: eins vorne und eins in der Mitte. Hör mal genau hin: **E-IE**-fant!“ „Na ja“, meinte Felix, „gib mal nicht so an, ich hab auch ein **E** in meinem Namen: **FE**-lix, hörst du? Und meine Oma Helene hat sogar drei: **HE-IE-nE!**“ Der Elefant stapfte etwas beleidigt davon. Felix setzte sich auf den Waldboden, nahm sein Heft und malte den Elefanten und das **E** hinein.

Als Felix nach ein paar Schritten an eine Weggabelung kam, sah er dort eine alte, etwas zerrissene Fahne hängen, die flatterte im Wind und begann gleich zu sprechen. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, fragte sie. „Ich suche Buchstaben“, antwortete er wieder. „Da bist du bei mir richtig“, lautete die Antwort, „sieh mich mal genau an!“

Felix erkannte das **F** natürlich sofort, denn mit dem **F** fängt ja sein Name an. „Du siehst aus wie ein **F!**“, rief er stolz. „Sehr gut! So sieht das **F** aus, und es klingt **F** – wie der Anfang vom Wort **Fahne**.“ „Und wie der Anfang von **Felix!**“, fügte Felix hinzu. „Fantastisch! Dann verrate ich dir jetzt auch, wohin du nun gehen sollst. Geh hier nach rechts, wohin mein Flattern zeigt, dann kommst du zu einem Teich.“

Felix bog also rechts ab und kam auch bald an einen kleinen Teich. Da erblickte er auf dem Wasser eine schöne goldgelbe Gans, die ihn gleich anschnatterte: „Hallo Felix, was machst du denn hier?“ „Ich suche Buchstaben.“ „Da bist du bei mir richtig.“ Die Gans schaute ihn aufmunternd an und legte ihren Kopf weit zurück: „Na, siehst du ihn schon?“ „Da seh´ ich ein ... wie heißt der noch gleich?“ „Ich zeige dir das **G**, und das **G** klingt **G** – wie der Anfang vom Wort **Gans**.“ - „Genau: **G!**“, rief Felix, holte schnell sein Heft und malte eine Gans und das G in sein Heft.

Am Ufer des Teiches stand ein altes Fachwerkhaus. Als Felix es sich näher ansehen wollte, sprach ihn das Haus plötzlich an: „Hallo Felix, was machst du denn hier?“ „Ich suche Buchstaben.“ „Hast du denn schon welche gefunden?“ „Ja, ich hab das A, das B, das C, das D, das E, und das F. Und jetzt auch das G, das hab ich gerade bei der Gans gefunden.“

„Sehr gut!“, lobte ihn das alte Haus. „Bei mir bist du auch richtig, denn ich verrate dir den nächsten Buchstaben. Sieh mich mal an!“ Felix sah das Haus aufmerksam an und entdeckte schließlich in den Balken ein Zeichen, das ganz ähnlich aussah wie die Leiter mit der einen Sprosse, die Herr Lange am Morgen an die Tafel gemalt hatte. „Was ist denn das?“, fragte er vorsichtig. „Mein Lehrer hat gesagt, das hat was mit ´nem Hamster zu tun oder so.“

„Das ist ein **H!** Es heißt **H** und klingt **H** – wie der Anfang vom Wort **Haus**“, sagte das alte Haus. „Oder von Hand und Hund und Heiligabend. Und zufällig auch wie der Anfang vom Wort ‚Hamster´. Merk du dir erst mal nur das Wort **Haus**. Und jetzt komm rein.“ Die Haustür ging von alleine auf, und Felix trat ein. Er setzte sich auf ein weiches Sofa an einen kleinen Tisch und malte ein Haus mit Balken und ein H in sein Heft.

Gegenüber von dem Sofa hing ein großer Spiegel an der Wand. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, fragte der Spiegel, als Felix hineinsah. „Ich suche Buchstaben“, lautete wieder seine Antwort. „Da bist du bei mir richtig. Wen siehst du da gerade im Spiegel?“ „Das bin ich!“, sagte Felix. „Das ist doch klar!“ Und er stellte sich gerade vor den Spiegel hin.

„Kannst du an dir selbst auch einen Buchstaben entdecken?“, fragte der Spiegel. Felix guckte und überlegte angestrengt. „Ich seh´ aus wie ein

großer gerader Strich ... wie ein I!“ „Genau! Wie ein I! Es heißt I und klingt I – wie der Anfang von dem Wort **Ich**.“ Und schon wieder hatte Felix etwas in sein Heft zu malen.

Als er die Buntstifte wieder in seine Hosentasche stecken wollte, rollte ihm einer unter den Tisch. Felix bückte und fand dabei ein Jo-Jo, das unter dem Tisch lag. Erfreut hob er es auf und begann, damit zu spielen. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, sprach ihn das Jo-Jo an. „Ich suche Buchstaben.“ „Dann bist du bei mir richtig. Kannst du meinen Buchstaben schon erkennen?“

Felix sah auf die runde Jo-Jo-Scheibe und das Band, an dem er sie hoch- und runterrollen ließ. „Das sieht aus wie ...“ „Wie ein J!“, rief das Jojo stolz. „Ein J! Es heißt J und klingt J, wie der Anfang vom Wort **Jo-Jo**!“ „J – das hab ich schon mal gehört. Jetzt kenn ich also auch das J. Danke schön, Jojo!“ Felix ließ das Jo-Jo vergnügt auf und ab springen.

Plötzlich ging die Tür auf, und ein König stand mit erhobenem Schwert vor ihm. Felix bekam einen Riesenschreck und verkroch sich unter dem Sofa. „Oho, Felix, ich sehe dich! Was machst du hier?“ sprach der König streng. „Ich su-su-suche Bu-buchstaben“, stotterte Felix zitternd. „Deswegen brauchst du doch keine Angst zu haben. Dann bist du bei mir doch genau richtig.“

Der König stellte sich mit seinem erhobenen Schwert seitlich vor das Sofa. „Na, guck doch mal: So sieht das **K** aus! Das **K**! Es heißt **K** und klingt **K** – wie der Anfang vom Wort **König**!“ Felix lugte vorsichtig hervor. Stimmt, dachte er, das könnte tatsächlich ein Buchstabe sein. Ein **K** ist das also. Und schnell krabbelte er unter dem Sofa hervor. „Ich muss jetzt weiter“, hörte er den König noch rufen, und dann verschwand dieser so plötzlich, wie er gekommen war.

Noch etwas zitternd holte Felix sein Heft heraus und malte das Jo-Jo mit dem J und den König mit dem K hinein. Langsam verspürte er Hunger. Also holte er die Brezel heraus und ließ es sich schmecken. Dann legte er sich völlig erschöpft auf das Sofa. So vielen Buchstaben war er auf seinem Weg schon begegnet!

Am **Anfang** dem **A**, dem **B** bei der **Brezel**, dem **C** beim **Chamäleon**, dem **D** bei der dicken **Dame**, dem **E** beim **Elefanten**, dem **F** bei der **Fahne**, dem **G** bei der **Gans**, dem **H** beim alten **Haus**, dem **I** beim **Ich** und dem **J** beim **Jo-Jo**. Und dann noch dem **K** beim **König**. Felix sah an die Zimmerdecke und dann die Wand herunter. Dabei fiel sein Blick auf einen Leuchter mit einer Kerze, der da hing.



Plötzlich flackerte die Kerze auf, und der Leuchter sprach: „Hallo Felix, was machst du denn hier?“

„Ich suche Buchstaben.“ „Dann bist du bei mir richtig. Erkennst du schon einen?“, blinzelte ihn der Leuchter an. Felix überlegte diesmal nur kurz: „Ja, ich sehe, glaub ich, das **L**. Das kenn ich nämlich, es ist mitten in meinem Namen drin.“ „Genau!“, lobte der Leuchter. „Das **L** heißt **L** und klingt **L** – wie der Anfang vom Wort **Leuchter**.“ Felix blickte noch einige Zeit auf den Leuchter und das L, dann ging die Kerze aus, und er schlief ein.

Bald begann er zu träumen. Er sah seine Mama, sie stand vor ihm und gab ihm einen Gute-Nacht-Kuss. Er sah deutlich ihren roten Mund vor sich und rief plötzlich: „Da erkenne ich ja einen Buchstaben. Dein Mund sieht aus wie ein **M**!“ Er wachte auf und freute sich, dass er schon wieder einen neuen Buchstaben gefunden hatte – sogar im Traum.

Er holte sein Heft heraus und malte erst den Leuchter mit dem L und dann einen roten Mund mit dem M. „**M** heißt du“, sagte er dabei, „**M**, und du klingst **M** – wie der Anfang vom Wort **Mund** und wie der Anfang vom Wort **Mama**.“

Felix las noch einmal sein ganzes Heft durch und sprang dabei vor Freude in die Luft: „A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M! Euch kenn ich jetzt schon alle! Mal sehen, wem ich noch alles begegnen werde!“

Felix trat wieder ins Freie. Mit einem lauten Knall warf er die windschiefe Haustür hinter sich zu und wäre beim Fortgehen fast in einen alten, verbogenen Nagel getreten, der dabei aus der Tür gefallen war.

„Nicht so stürmisch, junger Mann“, rief der krumme Nagel empört, „was machst du denn hier?“ „Ich suche Buchstaben.“ „Da hast du aber Glück, denn dann bist du bei mir richtig“, beruhigte sich der Nagel. „Hast du diesen Buchstaben schon mal gesehen?“

„Ja, irgendwie kommt er mir bekannt vor, aber ... wie heißt der noch?“ „Das ist das **N**. Das **N** heißt **N** und klingt **N** – wie der Anfang vom Wort **Nagel**.“ Sofort malte Felix einen krummen Nagel und das N in sein Heft. Dann wanderte er weiter.

Plötzlich kam ihm sein Opa entgegen. „Hallo Felix, da bist du ja endlich. Dein Lehrer vermisst dich, und wir haben uns schon Sorgen gemacht. Was treibst du denn hier so allein im Wald?“ „Ich suche Buchstaben“, gab Felix wieder zur Antwort, „und ich hab auch schon ganz viele gefunden.“

„Ach wie schön, du suchst Buchstaben? Da kann ich dir auch helfen“, lachte der Opa und strich sich über seine runde Glatze, wobei ihm die Brille von der Nase rutschte. „Sieh mal meinen Kopf an!“

„Haha“, lachte jetzt auch Felix, „das sieht ja aus wie ein **O!**“ „Richtig: Rund wie ein **O**. Es heißt **O** und klingt **O** – wie der Anfang vom Wort **Opa**“, nickte der Opa, und dann beobachtete er, wie Felix sehr ordentlich das **O** in sein Heft schrieb und den Opa dazu malte. „Da hast du mich aber sehr schön abgemalt“, strahlte der Opa. „Nun müssen wir schnell zurück und dem Lehrer Bescheid sagen.“ „Sag du ihm bitte Bescheid, ich muss noch ein paar Buchstaben suchen, aber bis zum Mittagessen bin ich zu Hause, versprochen!“ „Na gut! Dann bis nachher!“

Opa verschwand im Wald, und Felix ging weiter. Er kam an einen kleinen Bach, an dessen Ufer eine Palme ihre Palmwedel im Wind spielen ließ. „Hallo Felix“, rief die Palme. „Ich hab schon auf dich gewartet. Du suchst doch Buchstaben, nicht wahr?“ Sie bog alle ihre Palmwedel auf eine Seite und fragte: „Na, was siehst du?“

„Das sieht aus wie ein ... ich weiß den Namen nicht“, seufzte Felix. „Ein **P!** Das ist das **P**. Es heißt **P** und klingt **P** – wie der Anfang vom Wort **Palme**“, erklärte die Palme freundlich. „Kannst du dir das merken?“ „**P** heißt der Buchstabe und klingt **P** – wie der Anfang vom Wort **Palme**. Prima: Das kann ich mir leicht merken.“ Und rasch malte er alles in sein Heft.

Dann schlenderte er weiter den Bach entlang, bis er zu einer Quelle kam, die aus einem runden Loch in einer Felswand herausprudelte. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, empfing ihn die Quelle sogleich. „Ich suche Buchstaben!“ „Da bist du bei mir richtig. Schau mal, wo mein Wasser rauskommt. Da kannst du ein **Q** erkennen. Der Buchstabe heißt **Q** und klingt **K** – wie der Anfang vom Wort **Quelle**.“

„Das ist aber komisch“, wunderte sich Felix. „Das **C** kann auch wie **K** klingen und das **K** auch.“ „Da hast du völlig recht. Sehr gut aufgepasst! Aber ich verrate dir jetzt einen Trick, wie du mich ganz einfach erkennen kannst. Immer wenn du **KW** hörst – wie bei Quelle oder bei Quarkspeise, dann bin ich dran, und deshalb komme ich immer nur mit dem kleinen **u** zusammen vor, in den deutschen Wörtern zumindest. Also noch mal: Ich heiße **Q**, aber ich tauche immer nur gleichzeitig mit dem kleinen **u** auf, und wir klingen zusammen dann **KW**.“

„Toller Trick“, brummte Felix mürrisch, „und woher weiß ich, wie das U aussieht?“ „Oh je, du kennst das U ja noch gar nicht. Was kann ich da bloß machen?“, überlegte die Quelle. „Ich hab's!“, rief sie dann und ließ das Wasser ein paar Mal in U-Form an einem Stein hin und her fließen. „Schau hin, so sieht das U aus“, erklärte sie. „Ach ja, den hab ich schon mal irgendwo gesehen“, erinnerte sich Felix jetzt und begann, die sprudelnde Quelle und das Q mit dem u in sein Heft zu malen.

Aber etwas interessierte ihn noch: „Warum heißt dein Buchstabe eigentlich Q?“, wollte er wissen. „Kommt von dir die Milch?“ Da lachte die Quelle, dass es nur so spritzte: „Der Buchstabe heißt **das Q** und nicht **die Kuh**. Von mir kommt Wasser, keine Milch. Auf Wiedersehen, Felix!“

Ein Stückchen weiter kam Felix an einen Spielplatz und rannte gleich auf die Rutsche zu. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, fragte ihn die Rutsche. „Ich suche eigentlich Buchstaben. Aber jetzt will ich rutschen!“ Und schon rutschte er die Rutsche runter und kletterte die Leiter wieder hoch und rutschte runter und kletterte wieder hoch und rutschte runter und kletterte wieder hoch und rutschte runter.

Die Rutsche ließ ihn sich austoben, aber als er fertig war, sagte sie: „Du suchst doch Buchstaben. Da bist du bei mir richtig. Schau mich mal von der Seite an. Kannst du den Buchstaben erkennen? Ein **R** ist da versteckt. **R** heißt der Buchstabe, und er klingt **R** – wie der Anfang vom Wort **Rutsche**.“ Felix kramte also wieder die Stifte aus seiner Hosentasche, nahm das Heft und malte die Rutsche und das R hinein.

Dann setzte er sich in die Sandkiste. Er ließ den Sand durch die Finger rieseln und erinnerte sich an den letzten Sommer, als er in den Ferien am Meer war und das Wasser beobachtet hatte, das sich bei Ebbe immer weit zurückzog und lauter kleine Wellen im Sand hinterließ. Er formte nun auch solche Sandwellen. „Die sehen wie ein **S** aus“, dachte er und erschrak. „Ein **S**. Ich hab das **S** gefunden!“, schrie er auf. „Richtig“, sprach da der Sand, „**S** heißt dieser Buchstabe, und er klingt **S** – wie der Anfang vom Wort **Sand**.“

Gerade als Felix die Sandwelle und das S in sein Heft malen wollte, ertönte schon die nächste Stimme direkt vor ihm. „Hallo Felix“, begrüßte ihn der kleine einbeinige Tisch, der in der Sandkiste stand, „bei mir bist du auch richtig, wenn du Buchstaben suchst.“

„Was, du hast auch einen?“, wunderte sich Felix, denn bislang hatte er auf Spielplätzen noch nie einen Buchstaben getroffen.

„Schau mich an! Ich habe ein Bein und oben drauf eine Platte. Ich seh´ doch aus wie ein **T**, nicht wahr?“

„Oh ja, das stimmt!“ „Siehst du, der Buchstabe heißt **T**, und das **T** klingt **T** – wie der Anfang vom Wort **Tisch**.“ Nachdem Felix alles in sein Heft gemalt hatte, ging er weiter, denn er wollte ja zum Mittagessen pünktlich zu Hause sein.

Da ertönte über ihm in den Bäumen ein lautes UHUUU. „Da schreit ein Uhu!“, dachte Felix überrascht, und schon schwebte der große Vogel zu ihm herab. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“, fragte der Uhu und setzte sich vor ihm auf den Weg. „Ich suche Buchstaben.“ „Da kann ich dir vielleicht auch

ein bisschen helfen. Die Quelle hat dir doch schon erklärt, wie das **U** aussieht, nicht wahr?“ „Ja, ich zeig's dir: Hier in meinem Heft kannst du es sehen, es sieht fast aus wie ein Bogen.“ „Sehr gut. Und ich sag dir jetzt, wie es klingt. Das **U** heißt **U** und klingt auch **U** – wie der Anfang vom Wort **Uhu**.“ „Das ist ja leicht!“, rief Felix und begann, den Uhu und das U ins Heft zu malen.

Als Felix wieder aufblickte, war der Uhu verschwunden. Dafür entdeckte er einen anderen Vogel der mit ausgebreiteten Flügeln über ihm schwebte. „Hallo Felix, was machst du denn da?“, rief ihm der Vogel zu. „Ich suche Buchstaben.“ „Da bist du bei mir richtig! Schau auf meine Flügel, sie formen jetzt gerade den Buchstaben **V**. Das **V** heißt **V** und klingt **F** – wie der Anfang vom Wort **Vogel**.“ „Das ist aber komisch. Der Anfang von Felix klingt auch **F**, der Buchstabe heißt aber F. Das weiß ich genau.“

„Du hast ja recht. Aber ein paar Wörter wollen eben mein vornehmes **V** haben, zum Beispiel „Veilchen“ oder „Vater“ oder „Verlängerungsschnur“. Und „Vogel“ natürlich. Das ist eben so. Wir haben uns darauf geeinigt, uns gefällt das V einfach besser.“ „Na, ihr seid wohl ein bisschen eingebildet“, meinte Felix, denn er war mit seinem Felix-F eigentlich ganz zufrieden.

„Ach, immer müssen wir unser schönes V verteidigen“, klagte der Vogel, der immer noch dicht über Felix' Kopf seine Kreise zog. „Und was das Schlimmste ist: Wir können das V nicht allein für den F-Klang benutzen. Wir müssen ihn auch noch mit dem W-Klang teilen.“ „F-Klang ... W-Klang ... Ich versteh nur Bahnhof“, seufzte Felix. „Sprich bitte mal nicht so vornehm, sondern auch für einen Erstklässler verständlich!“

„Ich versuch's mal: Also das **V** heißt **V** und klingt meistens **F** – wie der Anfang vom Wort **Vogel**. Aber eben nicht immer. Manchmal klingt es auch **W** – wie der Anfang vom Wort **Vase** oder von **Ventilator** oder von **Vampir**. Das ist so wegen der fremden Sprachen, aus denen diese Wörter stammen.“ „Du fängst ja schon an wie das Chamäleon. Ein und derselbe Buchstabe, aber ganz verschiedene Klänge, wer hat sich das nur ausgedacht?“ Felix schüttelte ratlos den Kopf, malte dann aber schnell den Vogel und das V und eine Vase und ein zweites V in sein Heft.

Inzwischen stand die Sonne schon hoch am Himmel, und Felix hatte mächtigen Hunger. „Das Mittagessen ist sicher bald fertig. Ich muss nach Hause“, dachte er. „Da vorn ist der Fluss, von da ist es nicht mehr weit.“

Mittlerweile war es sehr windig geworden. Felix blickte auf den Fluss und beobachtete die immer größer werdenden Wellen. „Hallo Felix, was machst du denn hier?“ sprach ihn eine Welle an, bevor sie ans Ufer schwappte. „Ich suche Buchstaben.“ „Da bist du bei uns richtig“, rief die nachfolgende Welle.

Schau mich mal an!“ „Du siehst aus wie ein ...“

Inzwischen schwappte schon die nächste Welle heran: „Wie ein **W!**“, rief sie. „Wir Wellen machen lauter Ws. Der Buchstabe heißt **W** und klingt **W** – wie der Anfang vom Wort **Welle**.“ „Oder vom Wort **Wasser**“, blubberte die nächste Welle aufgeregt. „Oder vom Wort **Wind**,“ schrie die übernächste und überschlug sich am Ufer. „Danke, danke, liebe Wellen! Ich muss leider schnell nach Hause!“, rief Felix und malte so schnell er konnte alles in sein Heft. Es war schon fast voll.

Als Felix gerade die Schule vor sich auftauchen sah, stand plötzlich das seltsame Kerlchen namens Ypsilon wieder vor ihm. „Hallo Felix. Wie war's denn so in der Buchstabenwelt? Hast du welche gefunden?“, fragte er neugierig. „Und ob!“, strahlte Felix. „Ich wusste gar nicht, dass es so viele verschiedene gibt.“

Ich kenne jetzt das **A** vom **Anfang**, bei der **Brezel** hab ich das **B** gefunden, beim **Chamäleon** das **C**, bei der dicken **Dame** das **D**, beim **Elefanten** das **E**, bei der **Fahne** das **F**, bei der **Gans** das **G**, beim **Haus** das **H**, **ich** war im Spiegel und da war das **I**, beim **Jo-Jo** das **J**, das **K** beim **König**, das **L** beim **Leuchter**, an Mamas **Mund** das **M**, beim **Nagel** das **N**, an **Opas** Glatze das **O**, bei der **Palme** das **P**, bei der **Quelle** das **Q**, bei der **Rutsche** das **R**, im **Sand** das **S**, beim **Tisch** das **T**, der **Uhu** half mir beim **U**, der andere **Vogel** beim **V** und die **Welle** beim **W**. Jetzt hab ich das ganze Alphabet zusammen, glaub ich jedenfalls.“ „Noch nicht ganz“, sagte Ypsilon. „Es fehlen noch die letzten drei. Aber wenn wir gleich über den Zaun geklettert sind, hast du alle zusammen.“

„Wie meinst du das?“, fragte Felix verblüfft. „Ganz einfach: Stell dich doch mal x-beinig hin. Siehst du, da hast du das **X** – wie bei X-Beine und wie bei deinem Namen am Ende: Felix. Das **X** heißt **X** und es klingt **X** – wie das Ende vom Wort **Felix**. Alles klar? Wenn nicht, macht das nix, denn nix hat hinten auch ein **X**. Verflix, verflix, das Wort verflix hat auch ein **X**. Macht auch nix. Das lernst du alles ganz fix. Fix, das war wieder ein Wort mit **X**. Hex, hex, **XXX!**“

Felix versuchte, x-beinig stehen zu bleiben, aber er musste so über die verflixten X-Wörter lachen, dass er umkippte. „Macht nix!“, kicherte Ypsilon. „Jetzt hast du also auch das **X** gefunden. Und das **Y** kennst du ja sowieso, denn du kennst ja mich! Haha, aber ich verrate dir nicht, wie ich klinge. Nur ein Tipp: Ich hab drei Klänge!“ – „Oh je, typisch! Du bist ja auch so verrückt wie das komische Chamäleon und das vornehme V. Das krieg ich schon alleine raus oder ich frag einfach nachher meine Mama! Ich hab jetzt Hunger.“ – „Aber jetzt suchen wir noch den allerletzten Buchstaben vom Alphabet: das **Z**. Und da ist es auch schon. Es hat sich im Zaun versteckt.“

Sieh genau hin: lauter **Zs**. Das **Z** heißt **Z** und klingt **Z** – wie der Anfang vom Wort **Zaun**."

Sie kletterten über den Zaun. „Jetzt malst du noch uns beide als X und Y und den Zaun mit dem Z in dein Heft, und dann war's das, mein Lieber. Nun kennst du das ganze Alphabet. Viel Spaß damit beim Lesen- und Schreibenlernen!“ Ypsilon machte ein paar Handstandüberschläge, sprang mit einem Satz über den Zaun zurück und verschwand im Wald.

In dem Moment läutete die Schulglocke. Felix erschrak und hob den Kopf. „Aber Felix, warst du etwa eingeschlafen?“ Herr Lange beugte sich ganz freundlich über ihn: „Oh je, dann erklär ich dir morgen noch mal in Ruhe den Buchstaben, den wir heute gelernt haben: Das *H* wie Hamster.“

„Das ist nicht nötig“, lachte Felix. „Das **H** kann man doch an den Balken vom Haus erkennen. Es heißt **H** und klingt **H** – wie der Anfang vom Wort **Haus**. Oder vom Wort **Hamster**.“

Und Herr Lange staunte.

